

ganze Gesellschaft und sozialdemokratische Neigungen umfängt, oder Gleichgültigkeit als die natürliche Wirkung davon, daß der Mensch in dem Beamten nicht mehr geachtet wird. „Hunde sind wie ja doch“ sagten früher die Igl. händlerischen Beamten und ließen alles über sich ergehen.

Deutsche Local-Nachrichten.
Wien, 24. Februar. Katharina Seiner, die unschuldig wegen Mordes verurtheilt wurde und 4 Jahre Kerkerhaft ausstand, wurde aus der Haft entlassen.

In Thüringen wachen die Kriegerinnen wie Vögel aus der Erde. So lebt in Göttingen (Kreis Schleusingen) in dem hoffnungsvollen Alter von vier Jahren frisch und gesund ein Kind, das bereits das respectable Gewicht von 125 Pfund repräsentiert.

In München hat die philosophische Fakultät beschloffen, bei Promotionen die üblichen Disputationen in deutscher Sprache zu halten.

Halberstadt, 24. Febr. Hier wurde einer unserer letzten Veteranen aus den Freiheitskriegen von 1813-15, der frühere Brauereibesitzer und Oekonom Karl Vollmann, unter militärischen Ehren und zahlreichem Gefolge beerdigt.

Wernigerode, 23. Febr. Hier feierte der Krieger- und Veteranen-Verein den 95. Geburtstag des ältesten Vereinsmitglieds, des Veteranen Andr. Böhms, welcher sich noch einer seltenen Rüstigkeit erfreut.

Berlin, 23. Febr. Auf Grund des Sozialistengesetzes sind gestern Abend 14 Sozialdemokraten aus der Hauptstadt ausgewiesen worden.

Wien, 25. Febr. Die diesjährige merkwürdige Witterung und Temperaturverhältnisse ermöglichen es, daß schon am 14. 12. Mann, darunter 8 junge Leute von Fisch im Rhodetal und der Portier vom Rhodetal, von Vinn im Binnenthal aus, wofolbst der Birtz Spediz von Fisch ein kleines Hotel erbaut, das Denshorn, 3242 Meter oder etwa 10,300 Fuß hoch, erstiegen konnten. Die Aussicht war herrlich, insbesondere nach Graubünden und Tirol.

Geflemünde, 24. Febr. Unter den Insassen des Gerichtsgefängnisses befinden sich gegenwärtig zwölf zum größten Theil tiefgeschwarte Farbige. Dieselben kamen mit einem nordamerikanischen Schiffe, auf welchem sie Walfischfänger waren, hierher, widerlegten sich aus ansehnend noch nicht ganz aufgeklärten Beweggründen den Anordnungen von Hafendockern und ließen sich sogar Thätlichkeiten gegen dieselben zu Schulden kommen, in Folge dessen ihre Festnahme stattfand.

Eisenach, 25. Februar. Der seit Ende März vorigen Jahres in einer Villa vor der Stadt lebende Privatier Dr. med. Fr. v. Werthof, ist unter den Anzeichen der Vergiftung plötzlich gestorben. Bald darauf erkrankte auch seine Frau ebenfalls unter Spuren der Vergiftung sehr schwer, sie ist aber noch am Leben. Der Mann, 33 Jahre, und die Frau, welche im vorigen Monat zum ersten Male Mutter geworden, 22 Jahre alt, waren hier noch wenig bekannt; sie waren noch nicht lange verheiratet. Dr. v. Werthof ist aus Lauterberg im Hannoverschen hierher gezogen.

München, 25. Februar. Herr Strauß aus Mannheim, Inhaber eines größeren Geschäfts in New York hat in Rudolstadt ein größeres Areal angekauft, um eine Porzellanfabrik anzulegen. Die Anzahl der Porzellanfabriken hat sich in den letzten Jahren in Thüringen nicht unbedeutend vermehrt, in Rudolstadt ist kaum vor einigen Wochen eine solche dem Betriebe übergeben worden. — Unweit des Dorfes Werghausen auf dem Eichsfelde ist die 35jährige Arbeiterin Elisabeth Klapproff erkrankt aufgefunden worden.

München, 24. Februar. Aus dem Aquarium ist eine Brillenschlange entwichen. In Folge dessen ist das Aquarium geschlossen, und es wird dem giftigen Reptil eifrig nachgeforscht.

Wotsch, 25. Febr. Aus den verschiedenen Orten der Provinz kommen Meldungen über Unglücksfälle, die auf brüchigen Eisenbahnen sich ereigneten. So sind im Winterberg See der Völkermühlener Kette von Völkermühl und fünfzigjähriges Söhnchen, im Uckersee drei Handelsknechte von Prenzlau und im Spreewald zwei Frauen und ein junger Mann durch das Eis gebrochen und ertrunken. — Seit Anfang Februar erscheint hier eine neue Zeitung unter dem Titel „Völkermühl Nachrichten“.

Stargard (Pommern), 26. Febr. Bei einer Schiffschiffahrt auf dem Reibitzer See erkrankte der dortige Lehrer Wintmann. — In Medewitz fand man den Lehrer Wiese todt auf seinem Bette liegen. Wie es heißt, ist derselbe an Kohlenbrennstoff erkrankt.

Udermünde (Pommern), 26. Febr. Für die projektirte Bahn Udermünde-Jagnd wird vom Landtage die Bereitstellung der erforderlichen Geldmittel in der Höhe von 1,184,000 M. verlangt. Man hofft von der Bahn eine Hebung der Industrie, der Land- und Forstwirtschaft. Udermünde fabriziert allein in 26 Ringöfen und in nahezu ebensoviele Brennöfen jährlich über 55 Millionen Backsteine, welche einen bedeutenden Aufwuchs bilden. Das reiche Kohlenlager des Uderthals ist noch lange nicht ausgebeutet.

Unter den in Berlin auf Grund des Sozialistengesetzes neuerdings ausgewiesenen Personen befinden sich der verheiratete, kinderlose Schaffwirth Karl Otto Dorn, der unterbehaftete Cigarrenmacher Lewin, der unverheiratete Schneider Hartwig und der verheiratete Cigarrenmacher Drucker, Vater von sechs Kindern.

Neben.
1,000,000
Gonorröe - Heben, 1 Jahr \$15
bis \$21 per 1000, 2 Jahre \$35
bis \$50. Alle anderen Arten blüh. u. eozent.
Dah. - Pflanzen und Thiere. Dr. P. Schreyer,
Bloomington, Ill.

Dr. August Koenigs HAMBURGER



TROPFEN

das beste und sicherste Mittel gegen

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Ein russischer Fürst.

Roman von Graf Alexei Tolstoi, deutsch von Wilhelm Lange.

Die Dyrtschnits wurden häufig; aber immer neue Kameraden kamen aus den benachbarten Straßen und umringten den Fürsten. Es wurden sehr grobe Worte laut; Einige zogen bereits das Schwert, und es wäre Nikita übel ergangen, hätte man in diesem Augenblick nicht in der Nähe eine Stimme vernommen, welche einen Pfalm sang. Wie festgebannt blieben die Dyrtschnits stehen. Alle wandten die Blicke nach der Seite, von welcher die Stimme ertönte.

Durch die Straße kam ein Mann von etwa vierzig Jahren geschnitten. Er trug ein sehr einfaches Kleid von grauem Linnen. An seinen Brust hingen eiserne Kreuze und Ketten, und in den Händen hielt er eine hölzerne Krone. Sein bleiches Gesicht drückte eine unendliche Güte aus.

Als er Serebrany gewahrte, unterbrach er seinen Gesang, eilte auf ihn zu und blühte ihm ins Gesicht.

„Du bist es, du!“ sprach er, als wäre er sehr erfreut, „warum befindest du dich hier unter ihnen?“

Und ohne eine Antwort zu erwarten, begann er zu singen: „Selig der Mann, so nicht folgt dem Rathe der Uebelthäter!“

Die Dyrtschnits traten ehrsüchtig zurück; der Mann aber blühte, ohne auf sie zu achten, Serebrany wieder in die Augen.

„Nikita, Nikita!“ sprach er kopfschüttelnd, „wohin bist du gelaufen?“

Serebrany hatte diesen Mann noch niemals gesehen und war erstaunt, ihn seinen Namen nennen zu hören.

„Du kennst mich also?“ fragte er.

Der Begrüßte lächelte.

„Du bist mein Bruder“, antwortete er; „ich habe dich sofort erkannt; du bist eine Jurabimbi!“ wie ich; und auch Verstand besitzt du nicht mehr als ich, sonst würdest du nicht herbeigekommen. Ich setze die Krone ins Herz. Es ist rein, wie die nackte Wahrheit, wie sind beide Jurabimbi, arme im Geiste! Aber dieser“ fuhr er fort, auf die benachbarte Menge deutend, „diese gehören nicht zu unserer Genossenschaft. Hi!“

„Wasja“, sagte einer von den Dyrtschnits, „ist dir nicht irgend etwas gefällig? Hast du kein Geld nötig?“

„Nein, nein, nein“, antwortete der Begrüßte; „von dir will ich nichts! Wasja nimmt von dir nichts an, aber dem Nikita gibst, was er verlangt.“

„Wann Gottes“, sprach Serebrany, „ich frage, wo die Wohnung des Bojaren Morosoff sei.“

„Des Dyrtschnits! Das ist einer von den Unseren! Das ist ein Gerechter! Nur hat er einen unheimlichen Kopf — o einen so unheimlichen Kopf! Doch bald wird er sich beugen, bald wird er sich beugen, aber um sich niemals wieder zu erheben!“

„Wo wohnt er?“ wiederholte Serebrany freundlich.

„Das sage ich dir nicht“, versetzte der Jurabimbi in fast zornigem Tone; „das sage ich dir nicht, nein! Das magst du den Anderen sagen. Ich will dich nicht dem Ansehen entgegenstellen.“

Und den unterbrochenen Pfalm wieder aufnehmend, entfernte er sich eilig.

Da Serebrany von seinen Reden nichts verstand und mit langsamem Grinsen die Zeit nicht verlieren wollte, wandte er sich nach einem der Dyrtschnits.

„Wohlan“, fragte er, „wollt ihr mir mittheilen, wo das Haus des Bojaren Morosoff zu finden ist?“

„Geh immer gerade aus“, antwortete eine grobe Stimme. „Und an der Ecke wende dich nach links — dort findest du das Reich des alten Raben!“

Während der Fürst sich entfernte, begannen die Dyrtschnits, welche das Erscheinen des Jurabimbi ein wenig befremdet hatten, wieder zu lärmern und zu schimpfen.

„Geh!“ rief einer dem Fürsten nach, „gib Morosoff von uns und sag ihm, möchte sich bald auf den Galgen vorbereiten; er hat jetzt lange genug gelebt!“

„Und auch für dich“, rief ein Anderer, „ist der Strick schon gedreht!“

Doch der Fürst achtete nicht auf ihre Schimpfreden.

Was bedeuteten die Worte dieses Schwachsinnigen? dachte er, den Kopf flink lassend. Warum wollte er sich nicht Morosoff's Wohnung fragen? Warum fügte er hinzu, er wolle mich nicht dem Ansehen entgegenstellen?

Unterwegs begegnete Nikita und Michael noch viele Dyrtschnits. Die Einen waren bereits betrunken, die Anderen eilten nach der Senke. Alle hatten ein verzwecktes, freches Aussehen, und einige machten sogar über die tiefe laute rote Bemerkungen — man sah sofort, daß sie schon längst an völlige Straßlosigkeit gewöhnt waren.

widerstrebende Gedanken gingen ihm in einem Augenblick durch den Kopf. Da sah er Helene vor sich, die die Tochter Pleischkeff's, dieselbe, die er liebte und die ihm vor fünf Jahren Liebes- und Treue geschworen!... Aber wie kam sie in den Garten des Bojaren Morosoff?

Da bemerkte Nikita auf Helenens Haupte den perlengeschmückten Kofoschnit und erbleichte.

Sie war verheiratet! „Wache oder träume ich?“ dachte er, einen starren, halb erschrockenen Blick auf sie heftend; ist dies Wirklichkeit?

„Mädchen“, sagte Helene in bittendem Tone, „entfernt euch ein wenig, laßt mich allein!“... Mein Gott! Heilige Jungfrau! Was soll ich beginnen, was ihm sagen?

Mittlerweile hatte sich Serebrany von seinem Ertauchen erholt.

„Helene“, rief er streng, „antworte mir: bist du verheiratet? Ist dies keine Einnestausführung? Kein Scherz? Bist du in der That verheiratet?“

Helene suchte in ihrer Verzweiflung nach Worten, fand aber keine.

„So antworte mir doch, Helene; täusche mich nicht länger!“

„Höre mich an, Nikita“, flüsterte Helene.

Der Fürst begann zu zittern.

„Ich habe nichts anzubohren“, sprach er; „ich habe Alles begriffen. Verschwinde deine unnützen Worte, leb' wohl, Bojarin!“

Und er rief sein Pferd herbei.

„Nikita!“ schrie Helene, ich beschwöre dich bei unserem Heiland und seiner heiligen Mutter, höre mich an! Tödtet mich nachher, aber erst höre mich an!“

Nikita beugte an allen Gliedern, aber sein Herz empfand Mitleid mit ihr. Er blieb.

Und mit von Thränen unterbrochener Stimme erzählte ihm Helene, wie Bojarskij sie verfolgt, wie endlich der Zar es sich in den Kopf gesetzt, sie seinem Günstling auszuliefern, und wie sie vor Verzweiflung sich dem alten Morosoff anvertraut habe. Ihre Erzählung häufig durch Schluchzen unterbrochen, fragte sie sich ihres unwillkürlichen Verrathes an, geküßte, daß sie eher Hand an sich selbst hätte legen müssen, als einen Anderen zu beirathen, und verfluchte ihre Schwäche.

(Fortsetzung folgt.)

In Thornville, O., gibt es einen deutschen lutherischen Pastor namens Pflüger, welcher wie Knaak in Berlin und Jasper in Virginien leugnet, daß die Erde sich um die Sonne dreht — und die Gemeinde gibt ihm Beifall.

Vor einem Jahre ließ sich Thomas Kelly in New York von den Zahnärzten Colton & Slocum in New York einen Zahn ausziehen. Es wurde Lachgas angewendet, und als der Zahn aus der Kinnlade entfernt war, brach ein Stück desselben ab, ruftige in die Luftstöße und blieb dort hängen. Die Zahnärzte sagten Herrn Kelly, als er wieder zu sich gekommen war, hiervon nichts. Am nächsten Tage erkrankte der letztere, und nach einiger und langer Krankheit kam der Zahn seinem Hakenanlasse zum Vorschein. Kelly verlangte \$2000 Schadenersatz, und die Geschworenen sprachen ihm Ende voriger Woche \$500 zu.

— Durch was soll man sehen? „Mina!“ rief erzürnt eine Mutter, „wie oft muß ich dir noch sagen, Du sollst nicht so reich in den Spiegel sehen?“

„Aber Dir ist doch nichts recht“, erwiderte die im weinerlichen Tone; „dieser ichan! ich zu tief in's Glas; durch was soll man denn noch sehen?“

In der Schule.
Lehrer. Liebe Kinder, kennt Ihr das Haus? es steht Jevermann offen, dem Armen wie dem Reichen, dem Fröhlichen wie dem Traurigen, dem Mann wie dem Weibe, dem Greise wie dem Kinde. O, möget Ihr es öfters besuchen, denn wer es verläßt, trägt Trübsal und Qualung davon! — Nun, wie heißt das Haus?

Der kleine Schüler: „Ich weiß es, Herr Lehrer: das ist das Witzhaus!“

Darby's Prophylactic Fluid!

Blattern ausgerottet.

Blatternarben verliert.

Diphtheria verliert.

Scharlach fieber geheilt.

Desinfections- und Reinigungsmittel.

J. S. Fells & Co., Baltimore, Md.

Phil. Rappaport,

Rechtsanwalt.

95 01 Washington Str.,

Zimmer 12 und 13. Indianapolis, Ind.

J. S. Bates,

41 Park Row („Times“ Building).

New York.

Anzeigen-Agentur.

TAGGART'S CRACKERS

sind die besten.

20 Süd Meridian Straße.

Von

Bremen

nach

Indianapolis

\$37.20.

Gebrüder Frenzel,

401 Washington Straße und Virginia Avenue. (Vance Block.)

Deutsche

Anzeigen-Agentur,

Etabliert seit 1859.

Charles Meyen & Co.,

39 und 41 Park Row, New York,

besorgen alle Arten von

Geschäftsanzeigen, Personalanforderungen

etc. für diese Zeitung, sowie für

alle deutschen Blätter in den

Vor. Staaten und Europa.

Sämtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen

liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur

freien Einsicht des Publikums auf.

Die geachteten Herausgeber deutscher Blätter

werden sehr dankbar sein, wenn ihre Publi-

kationen für unsere Registratur zu übersenden.

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge

in Indianapolis, an und von Sonn-

tag, den 22. Jan. 1881.

Cleveland, Columbus, Cincinnati und India-

napolis Eisenbahn (See Line).

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft:

Abgang: Ankunft: